

# Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 120 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 28. November 1883.

## Der Handels-Dollar.

Aus Washington wird berichtet, daß sich der Präsident und sein Cabinet lebhaft mit der Frage über das Schicksal des Handelsdollars beschäftigen. Der Schatzamtssekretär empfiehlt die Umwandlung des Münzens gegen vollständige Dollars der Ver. Staaten und Umprägung der ersten in letztere. Dies würde einerseits die Einführung des Handelsdollars gleichkommen und einen Verlust für das Schatzamt infolge der Veräußerung des Silbers in Barren verhindern, als letzteres Silber in Barren billiger kaufen kann, als wenn es für einen Handelsdollar einen Standarddollar herausgibt. Trotzdem werden für ein solches Verfahren folgende Gründe angeführt: Die Regierung hat zwar wiederholt erklärt, daß die Handelsdollars lediglich von Privaten und für den Handel mit China geprägt worden, und daß sie nichts weniger als Regierungsgeld sind, aber gleichzeitig durch Gesetz vom 12. Februar 1873 angeordnet, daß diese Münzen bei Zahlungen bis zur Höhe von \$5.00 als ein legales Zahlungsmittel angesehen werden und gelten sollen. Damals war der Handelsdollar, dem Werte des Silbers entsprechend, \$1.04 in Gold werth. Die rasche Entwertung des Silbers verminderte den Werth des Handelsdollars, der Handel wies denselben als Zahlungsmittel zurück, und dem allgemeinen Verlangen, ihn außer Circulation zu setzen, gab Samuel F. Randall am 8. Mai 1876 durch den Antrag Ausdruck: der Handelsdollar solle zu gar keinem Betrage mehr als legales Zahlungsmittel gelten und der Schatzamtssekretär solle die Prägung derselben in der Weise einschränken, daß nicht mehr geprägt werden, als für den auswärtigen Handel erforderlich sei.

Der letzte Congress schloß in der Angelegenheit am 19. Juni 1882 den Beschluß, den Schatzamtssekretär bis zum 1. Juli 1884 zu ermächtigen, in sämtlichen Münzen die Handelsdollars gegen solche Dollars der Ver. Staaten, die in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Febr. 1873 geprägt sind, auszuwechseln, die eingehenden Münzen in Standard Dollars umprägen zu lassen, und die erforderlichen Einfäufe an Silberbarren entsprechend zu beschaffen. Der Senat verwarf diesen Beschluß des Hauses an sein Finanzcomité, doch hat letzteres nie Bericht in der Sache erstattet.

Gegen eine solche Umtauschung des Handelsdollars wird gewiß mit Recht geltend gemacht, daß sich der bei weitem größte Theil dieser Münzen zur Zeit in den Händen von Speculanten befindet, welche durch die Umtauschung ein ganz namhaftes Geschäft machen würden. Dieselben haben für die Münzen durchschnittlich nicht mehr als 85 bis 90 Cents bezahlt und würden noch an jeder 10 bis 15 Cents verdienen und damit auf Kosten des Landes einen Gewinn einfahren, den sie hauptsächlich den kleinen Leuten, von denen sie die Münzen kauften, abgejagt haben.

Man kann nicht leugnen, daß die letztere Erwägung gegen den angeblich von Herrn Folger beabsichtigten Antrag spricht, während die von anderer Seite gegen eine derartige Maßregel geltend gemachten Gründe ernstliche Beachtung nicht verdienen. Dieselben gehen nämlich von den Silberkönigen des Westens aus, die recht wohl wissen, daß sie um so viel weniger Silber an die Münzen verkaufen können, als aus den Handelsdollars Metall für die Herstellung der Standard-Dollars gewonnen wird. Das Interesse der Silberkönige sollte den Congress bei der Erwägung der Angelegenheit gerade so fesseln lassen, wie dasjenige der Speculanten in den großen Städten des Ostens.

## Unsere Industrie in Corea.

Mie Yonag ist der Bruder und außerordentliche Bevollmächtigter des Kaisers von Corea, Lo Roang Bom, der Secretär und noch ein Mitglied der Gesandtschaft, sowie Ensign Fouk, der Dolmetscher derselben, erwarten in New York die Abfahrt des Kriegsschiffes „Trenton“, welches dieser Tage nach Gibraltar und Marokko in See stechen wird. Die Coreaner sind mit der Ausnahme, die sie hier gefunden, und mit ihrem Aufenthalt in den Ver. Staaten in hohem Grade zufrieden, und nur eine kleine Anzahl beklagt die dortige Stimmung, daß sie nicht reichlich genug mit Geld versehen sind, um alle die Einfäufe machen zu können, welche ihnen begehrenswürdig erscheinen. Der Gesandte hatte sich mit der vertraulichen Anfrage an Admiral Schufeldt gewandt, ob er nicht auf eine von ihm in amtlicher Eigenschaft auszuführende Anweisung eine Summe von ca. \$10,000 erheben könne.

Derselbe führt das große Staatsgefäß bei sich und dessen Abdruck auf der Anweisung würde die letztere in Corea selbst zu einem ebenso guten Wertpapier machen, wie das hierzulande ein Bond der Ver. Staaten ist. Trotzdem hatte es Schufeldt für seine Pflicht gehalten, darauf aufmerksam zu machen, daß die große Entwertung von Corea den Abschluß eines derartigen Geschäftes möglicher Weise erschweren werde und der Gesandte hat daraufhin die Angelegenheit nicht weiter berührt. Hieraus bezeugt sich Alles, was früher in Washington von einer Geldverleugung der coreanischen Gesandtschaft gemeldet wurde. Dieselbe hat Saoul, die Hauptstadt von Corea, mit \$30,000 in coreanischen Gold- und Silbermünzen versehen und diese Summe theils in Yonagima, theils in San Francisco in amerikanischen Geld umgewandelt. Die Coreanische Industrie erwogte in

Mie Yonag ist eine solche Kaufkraft, daß er die Anschaffung der verschiedensten landwirthschaftlichen Geräthe, Haus-einrichtungen, Teppiche und von Gegenständen des Luxus anordnete; er beschaffte noch weit bedeutendere Einfäufe, konnte letztere aber aus Rücksicht auf die Kosten der Rückreise nicht ausführen.

Die von den Coreanern angekauften Artikel werden zunächst in dem Museum ausgestellt werden, welches der Kaiser als Lokal für die in Saoul zu begründende ständige Ausstellung von Erzeugnissen der amerikanischen Industrie bestimmt hat, sie werden also gewissermaßen den Grund zu dieser Ausstellung legen. Außerdem haben bereits zahlreiche japanische Fabrikanten sich bereit erklärt, die Ausstellung in Saoul mit Erzeugnissen ihrer Fabriken zu beschicken. Die coreanische Regierung hat in Saoul einen Europäer zu ihrem Agenten ernannt und damit beauftragt, alle für die Ausstellung bestimmten Transporte in jenem Hafenplätze in Empfang zu nehmen und für deren sichere Weiterbeförderung nach Saoul zu sorgen. Einmalig spricht die Ueberzeugung aus, daß die erwähnte Ausstellung unserer Fabriken schnell Eingang nach Corea verschaffen werde.

Letzteres umfaßt bekanntlich die nordöstliche an China grenzende Halbinsel von Ost-Asien, welche im Osten von der japanischen See bespült und von der japanischen Insel Kienju durch die Straße von Corea getrennt wird. Die Zahl der Einwohner wird auf 9 Millionen veranschlagt, das Reich steht in einer Art Tributverhältnis zu China, ist aber dem Auslande gegenüber unabhängig. Das Land ist in 8 Pro- oder Provinzen und 33 Städte eingetheilt, 38 zweiten und 70 dritten Ranges getheilt.

## Volkswirthschaftliche Naturgesetze.

Gegenüber den Enthüllungen, die kürzlich über das entsetzliche Wohngegend der Londoner Arbeiter gemacht wurden, besteht der bekannte englische Volkswirth, Professor Fawcett doch noch drauf, daß weder die Stadt, noch der Staat, sich in diese Angelegenheit einmischen dürfe. Privatangelegenheiten könnten freilich den Armen helfen, wenn sie dazu Reizung verspüren, aber die organisierte Gesellschaft solle unter keinen Umständen förmlich in die Naturgesetze des Handels eingreifen. Möge man nur die Dinge ihren Lauf nehmen lassen! Mit der Zeit beseitigen sich alle Uebelstände von selbst.

Diese Anschauung geht von dem richtigen Grundsatz aus, daß das Land am besten regiert ist, welches am wenigsten regiert wird. Sie ist der schärfste Gegenstoß zu der mittelalterlichen Staatsweisheit, die dem Einzelnen gar keine Bewegungsfreiheit gönnt und ihn den unvernünftigen Beschränkungen unterwerft. Gerade in Folge dieser Beschränkungen bildete sich die Ansicht heraus, daß mit der Beseitigung aller künstlichen Schranken die angenommene natürliche Gleichheit der Menschen wiederhergestellt werden würde. Von Geburt aus, erklärt die revolutionäre Philosophie des vorigen Jahrhunderts, sind alle Menschen gleich. Nur weil man den Einen fördert, den Anderen hemmt, werden sie im späteren Leben einander ungleich. Wäre es möglich, alle Kinder von der Stunde der Geburt an zu gleichmäßig zu erziehen, so wären nachher nicht die geringsten geistigen Unterschiede an ihnen bemerkbar. Weil das nun aber doch nicht angeht, so sollte die Gesellschaft wenigstens Niemanden etwas in den Weg legen. Volkswirthschaftliche Entwicklung nach allen Seiten hin!

Ihrer lächerlichen Voraussetzung von der angeblichen Gleichheit der Geistesgaben entkleidet, behält diese Lehre noch immer so viele Wahrheiten, daß sie um die Mitte dieses Jahrhunderts zum Evangelium der fortschrittlichen Staatsphilosophie erhoben wurde. Dazu kam dann, daß man im wirthschaftlichen Leben der Völker gewisse sich gleichbleibende Erscheinungen entdeckt hatte, die man nun gleich den Naturgesetzen an die Seite stellte. Sofort folgten dann weiter, daß diesen wirthschaftlichen Gesetzen der Einzelne, wie die Gesamtheit ganz und gar unterworfen sei, daß jedes Zuwiderhandeln schlimme Folgen habe und die Gesellschaft daher nichts Besseres thun könne, als es jedem einzelnen Mitbürger überlassen, sich mit den erkannten oder unerkannten Naturgesetzen des Handels nach besten Kräften abzufinden. Das sollte die freie Entwicklung sein, gerade wie es im thierischen Leben der Kampf um's Dasein ist. Ohne Einschränkung von Seiten des Staates sollten die Menschen mit einander kämpfen und ringen, der Starke den Schwachen die Seite schenken und der Stärkere die Seite des Schwachen behaupten. Dann würden sich schon alle Schwachen von selbst vereinigen und den Bedrückten helfen. Denn Alles regelt sich von selbst.

Wohin diese Lehre in ihren äußersten Schlussfolgerungen führt, ersieht man aus der oben angeführten Bemerkung des Professors Fawcett. Will man sie noch weiter ausdehnen, so kann man sagen, daß die britische Regierung lieber Millionen von Indiern verhungern lassen, als ihnen Nahrung zu führen oder gar Eisenbahnen für sie bauen und sie aus ihrer durch Armut hervorgerufenen Verarmung herauszuführen versuchen sollte. Im wirthschaftlichen Leben der civilisirten Nationen aber ist die Theorie doch sehr unbillig, weil die Gelegenheiten zur Anpassung sehr selten sind. Die Anpassung kann sich im Laufe von Jahrhunderten ihrer Umgebung anpassen, doch kann mit der Zeit ein Volk oder ein Volktheil annehmen, daß ihm Schicksal gegen seine Feinde vertheilt, nicht aber kann die civilisirte Gesellschaft immer wieder auf der Stelle ihre Grundlagen verändern, wenn beispielsweise an die Stelle der Hand die Dampfmaschine tritt, diese wieder durch Electricität verdrängt wird u. s. w. In der Natur kommen in Millionen von Jahren keine wesentlichen Veränderungen vor. Die Geschäfte

wachsen gewissermaßen in die Naturgesetze hinein. Dagegen wechselt das wirthschaftliche Leben seine Formen oft in einer einzigen Generation. Sollen nun alle diejenigen untergehen, die sich nicht bald in das Neue hineinfinden können?

Ferner verbietet der Staat bis zu einem gewissen Grade die Selbsthilfe, auch im wirthschaftlichen Leben. Er schützt das Eigenthum mit Gewalt, hat also auch dafür zu sorgen, daß der Besitz nicht in ein Bedrückungsmittel ausarten kann. Die Arbeiter, nicht nur in London, sondern in allen Großstädten, werden immer mehr zusammengeedrängt, weil die Besitzer des Grund und Bodens unerschütterliche Kauf- und Miethspreise fordern. Je größer und reicher die Arbeiter durch ihr Zusammenfließen und ihre Thätigkeit eine Stadt machen, um so mehr haben sie unter dem Wohnungsstand zu leiden. Die Städte wachsen so schnell, daß es nicht möglich ist, sie wohnlich einzurichten, ohne daß die Regierung sich sehr energisch einmischt. Sie sorgt durch Zwangsmaßregeln für Pflasterung, Wasserzufuhr, Canalisation und Parks. Sie erläßt auch bauliche Vorschriften. Es ist nicht einzusehen, warum sie nicht ebenso gut dem wilden, unheimlichen Zusammenwachsen in großen Miethshäusern solle vorbeugen dürfen, wie sie es nicht erlaubt, daß innerhalb gewisser Grenzen feuergefährlichere Gebäude errichtet werden. Durch letztere Vorschriften schützt sie das Eigenthum. Der Schutz von Gesundheit, Sittlichkeit und Leben aber ist doch sicherlich ungleich wichtiger. Rein Naturgesetz des Handels! schreibt vor, daß die große Masse elend verkommen muß.

## Im Ausland.

Die wissenschaftliche Beobachtung, zu welcher die Expedition des Ver. Staaten - Lieutenant's Ray nach Point Barrow im Eismeer ausgesandt worden war, wurde von vier Gelehrten besorgt, welche mit Ray nach San Francisco zurückgekehrt sind und nun Bezahlung des ihnen versprochenen Gehaltes auf 2 Jahre erwarten. Die Zahlung ist zwar vom Congress bewilligt, aber vom dem Flotten- oder aber vom Westinghouse - Departement nie angewiesen worden. Die vier Gelehrten sitzen also nun schon ein paar Monate in San Francisco und telegraphiren nach Washington um ihren verdienten Lohn, um dann Hause reisen zu können. General Hayes hat zur Juridicographie: „Man enthalte die Zunge; es ist kein Geld für sie da.“ Das ist ein neues Zeichen mindestens von der Rücksichtslosigkeit der hiesigen Verwaltung.

Alle Nachforschungen nach dem Mörder der Frau und der Tochter des Farmers Garret Maybee in Brookville, L. I., sind bisher trotz rühmlichen Eifers der Beamten von Queens County erfolglos geblieben. Der überaus schändliche Mord giebt der „N. Y. Times“ Veranlassung, darauf zu dringen, daß im Staate New York Gesetze gegen die professionellen Vagabunden erlassen werden. Der professionelle Tramp - sagt das Blatt - ist der tödtlichste Feind der Gesellschaft. Nachdem er jedes sittliche und menschliche Gefühl in sich getödtet, ist er jeder Zeit bereit, irgend ein Menschenleben zu opfern, das zwischen ihm und der Befriedigung seiner Gier steht. Solche Tramps sind keine Menschen; sie sind wilde Thiere und ebenso gefährlich, wie rasende, gefräßige Wölfe. - Für Menschen, die vom Vagabundiren leben und absolut nicht arbeiten wollen, ist diese Ausdrucksweise nicht zu schroff. Leider aber giebt es auch unendlich viele Arbeitslose, die nicht aus eigener Schuld zu Vagabunden geworden sind, wie dies schon daraus hervorgeht, daß ihre Zahl in guten Zeiten schnell ab, in schlechten Zeiten schnell zunimmt. Diesen die Hand zu bieten, ist eine Aufgabe, deren Erfüllung unendlich schwer, aber des Kampfes aller Edeleuten werth ist.

In Boston wurde dieser Tage das erste chinesische Kind geboren; seine Mutter ist die einzige Chinesin in der Stadt.

Wären die Ver. Staaten so dicht bevölkert wie Frankreich, so würden 680,000,000 Menschen darin wohnen.

In Great Valley, Chataugus Co., N. Y., ist dieser Tage ein Raub von 15 resp. 12 Jahren mit der Genehmigung der heiderseitigen Eltern getraut worden.

Kürzlich ist Jim, ein als „Laby Jim“, früher ein Krieger vom Stamme der Pines geboren. Derselbe war von seinem Stamme wegen 1880 in der Schlacht am Pyramid Lake demüthigt worden, weil er sich nicht ergeben wollte, so daß er seinen Tod freiwillig ertrug und wurde nie anders als „Laby Jim“ genannt.

Die Amerikaner in Alaska beabsichtigen, sich mit einem Gesuche um Ertheilung einer einfachen und wenig kostspieligen Territorial - Regierung an den Congress zu wenden.

Ende voriger Woche fand bei einem kleinen Städtchen in Maine ein geheimnißvolles Dasein ein geheimnißvolles Ende. Vor Jahren sprach dort ein Vagabund, der sich Barrows nannte, im Hause des Farmers Gate und bot um ein Unterkommen. Gate, wie dem Fremden eine leichte Arbeit zu, dieser zeigte sich anständig und war froh, als ihm der Farmer erklärte, er könne bei ihm in Arbeit bleiben. Als Gate nach, übertrug dessen Witwe Barrows die Führung der Wirtschaft und der letztere hielt nach einem halben Jahre um die Hand der Frau an. Er wurde abgewiesen, zog einen Revolver und feuerte einen Schuß auf die Witwe ab. Diese sprang davon, frauchtete, fiel zu Boden und brach ein Bein. Barrows glaubte er habe dieselbe erschossen und sagte sich selbst eine Angel in die Brust. Die Wunde war nicht gefährlich und die jämmerliche Witwe, welche die Witwe in dem auf sie abgefeuerten Schusse erblinden mußte, legte sich auf den Boden und starb. Barrows zu erheben und heirathete ihn, nachdem er genesen war. Die Leute

ledeten glücklich, doch war der Mann nie zu bewegen gewesen, seiner Frau auch nur ein Wort über seine Vergangenheit mitzutheilen. Ende voriger Woche wurde Barrows mit einer Angel im Kiefer in der Scheune der Farm todt aufgefunden. Weder in den Taschen noch in der Nähe der Leiche befand sich eine Schußwaffe, ein Fremder ist seit Tagen nicht auf oder in der Nähe der Farm gesehen worden und es ist in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, wie Barrows zu seinem Tode gekommen ist.

Im Staate New York sind Ausländer von dem Besitze von Grundeigenthum ausgeschlossen, jedoch mit einer Modification, welche auf die Angehörigen des Großherzogthums Heins Bezug hat. Zwischen dem Verein. Staaten und dem letzten besteht nämlich ein alter Vertrag, nach dessen Wortlaut das dritthalb hundert oder Abinnogium, das Fremdlingerecht, d. h. das Recht des Heimfalls einer Verlassenschaft eines Fremden an den Staat, und das dritthalb hundert, das Recht des letzteren, einen Antheil an dem Mobilienvermögen eines Fremden zu beanspruchen, abgelehnt wurden. Ferner enthält dieser Vertrag aufzufundene Vertrag noch die Bestimmung, daß, wenn ein Ausländer, welcher Grundeigenthum besitzt, in diesem Lande stirbt, seine Erben eine zweijährige Frist zum Verkauf der Grundstücke haben. Hierdurch sind alle aus diesen staatsrechtlichen Gründen in den Stand gesetzt, Grundeigenthum im Staate New York, in Besitz zu nehmen und innerhalb zwei Jahren an andere Personen zu übertragen.

Col. Rodwell sagt: „Es kostet furchtbar viel Geld, das Exekutivgebäude in der Bundeshauptstadt im Stande zu halten, wenn man aber denkt, daß durchschnittlich 500 Reu-gierliche täglich daselbst besuchen, daß Jeder von ihnen, wenigstens auf einem der Stühle gesessen haben will, und die folgenden Vorhänge u. dergl. durch die Finger gleiten läßt, so ist die schnelle Abnutzung der Einrichtung nicht mehr auffallend.“

Herr Theodor Thomas ist dieser Tage von Wien aus telegraphisch benachrichtigt worden, daß Frau Friederich Materna, sowie die Herren Hermann Winkelmann und Emil Scaria auf die ihnen gemachten Offerten, in 50 Aufstellungen Wagner'scher Musik in den Ver. Staaten aufzutreten, eingegangen. Diese Künstler sind die bedeutendsten Dilettanten Wagner'scher Musik und haben 1876 in Bayreuth, sowie auf dem Wagner - Feste in London mitgewirkt. Ihr erstes Auftreten wird am 14. April 1884 in Boston stattfinden, von wo aus sie New York, Brooklyn, Philadelphia, Washington, Baltimore, Pittsburg, Cincinnati, Memphis, Atlanta, New Orleans, St. Louis, Kansas City, Minneapolis, Chicago, Buffalo, Toronto und Montreal besuchen. In Cincinnati und Chicago wird ihr Auftreten mit den Mai Musikfesten zusammenfallen.

## Vom Auslande.

Edinburgh war, wie aus London, 2. Nov., geschrieben wird, neuerlich der Schauplatz eines ganz außerordentlichen Auftritts. Seit dem Auftreten des berühmten englischen Schauspielers Henry Irving in der schottischen Hauptstadt liegen sich die Freunde und Feinde des Bühnenwesens in den Straßen. Doctor Kay, ein Geistlicher der schottischen Kirche, der durch Irving's „Hamlet“ gewissermaßen zur Erkenntnis gebracht worden war, daß das Theater nicht so schlimm ist, als man gemeinlich glaubt, hatte für den Festtag, das nationale Kirchentag, eine höchst originelle Festlichkeit anberaumt. Statt seine Zuhörer durch stundenlange Bredagien zu langweilen, lud er sie in die Drill Hall zu einer Vorlesung ein. Professor Blacut präsierte und an die 5000 Personen waren zugegen. In seiner Eröffnungsrede drückte der Präsident die Hoffnung aus, daß die Zeit kommen werde, wo das hohe Consistorium der orthodoxen schottischen Kirche in wallenden Chorkörben in's Theater kommen werde. Dann wurde man die Wiederbelebung des heiligen Dramas sehen und vielleicht würde ein inspirierter Geistlicher selbst ein solches verkörpern. Nach dem Professor gab der Ehrwürdige Doctor Kay eine Vorlesung, auf die folgte ein Schauspiel des Lyceum-Theaters (Mr. Howard) mit einem Vorleser von Stücken aus Goethe, Schiller und Wagner. Zahlreiche enthusiastische Reden folgten und die begeisterte Versammlung zerstreute sich unter dem Abklingen des Nationalliedes. Man denke sich diesen Standal an einem Fast-, Fast- und Veltage in der Stadt, wo John Knox gegen Sabbathschänder stundenlang loszuheulen pflegte. Auf den Rausch des Festtages folgte für Dr. Kay nur zu bald der Regenhammer des Vorurtheils. Am letzten Sonntag, nachdem er noch die heil. Kommunion getrunken hatte, legte er in ruhigen Worten ein Geständnis seines Fehltritts ab. Die Aufführung in der Drill Hall mit den Vorlesungen sammt Musikbegleitung sei ein Mißgriff gewesen und thue ihm sehr leid, und nach diesem öffentlichen Standal bleibe ihm nichts mehr zu thun übrig, als seine Seelgerge niederkulegen und von seiner Gemeinde Abschied zu nehmen.

In Paris wurde am 7. Nov. das Denkmal Alex. Dumas' eingeweiht. Gustave More hat den großen Dichter stehend, mit einem großen Lächeln auf dem Antlitz dargestellt. Zu seinen Füßen kniet eine Gruppe die Aufmerksamkeit des Beschauers: ein junger Mann liegt aus einem Buche vor, während ein Mann in blauer gepanzerter Laufschuhe und ein Jüngling der Leier mit dem Blide folgt. Hinter dem Sockel steht ein Artisan als fester schmaler Montiquaire, der die Hand am Degengriff und den Hut auf das linke Ohr gedreht. Unter den Reden, die gehalten wurden, zeichnet sich diejenige Aboul's durch Grazie und guten Humor aus. Sie beginnt, wie folgt: „Diese Statue, welche aus massivem Golde wäre, wenn

alle Leser Dumas' je einen Centime dazu beigetragen hätten, die Statue, meine Herren, ist die eines großen Thoren, der in seinem Großmuth und seiner beläunbenden Heiterkeit mehr gefunden Menschenverstand und wahre Weisheit besaß, als wir Alle zusammen. Sie ist das Bild eines Unregelmäßigen, welcher die Regel beschämt hat, eines Lebemanns, der allen Arbeitenden als Muster dienen könnte, eines Mannes, der galanten, politischen und kriegerischen Abenteuern nachzog, der allein mehr ruhmte hat, als die Insassen von drei Benedictiner-Klöstern. Es ist das Portrait eines Verschwenders, welcher, nachdem er Millionen für alle erdenklichen Zwecke hingeworfen hatte, ohne es zu wissen, ein tüchtiges Erbe hinterließ.“

Der Pariser „Gaulois“ titelt seinen Lesern folgende verbäufende Enthüllung auf: Herr von Bismard - so wird dem „Pariser Journal“ angeblich von Berlin aus berichtet - projectirt nicht mehr und nicht weniger als die Restituirung des Königreichs Polen, um dergestalt eine Art Schußwalle zwischen Deutschland und dem Zarenthume zu errichten. Der Gedanke ist ihm nicht über Nacht gekommen, sondern schon seit Jahr und Tag ist er damit beschäftigt, die Ausführung desselben soll die Krönung seiner glänzenden Laufbahn sein. Das ist überalles, aber noch weit mehr dürfte es überraschen, daß die polnischen Abgeordneten von Breusisch - Polen, welche den Fürsten Bismard lange als ihren entschiedensten Gegner betrachtet haben, jetzt die eifrigsten Agenten desselben geworden sind, und daß der Reichsfunkler ihren nationalen Wünschen auf's Bereitwilligste entgegenkommt. Natürlich entsteht auch eine kleine Frage wegen des „Wie?“ Aber auch darüber ist der Gewährsmann des „Gaulois“ nicht verlegen. Ganz genau weiß er es allerdings noch nicht, wie der deutsche Reichsfunkler es anfangen wird, das neue Polen zu schaffen, aber das weiß er gewiß: er wird es entweder auf blutigen oder auf trockenem Wege thun. Entweder er überzieht Rußland mit Krieg und nimmt ihm so viel ab, als er zu seinem Polen braucht oder er verdrängt es in Güte mit ihm, Rußland tritt gütwillig seine polnischen Provinzen ab und erhält dafür die Erlaubnis, den Türken in Asien so viel wegzunehmen, als ihm beliebt. Derselbe Reichsfunkler ist ja so gut! - noch Galizien zu der neuen Herrlichkeit. Das neue Polen wäre natürlich in ein enges Abhängigkeitsverhältnis zu Deutschland, welches über die polnischen Streitkräfte disponiren, sich dagegen in die inneren Angelegenheiten Polens nicht einmischen wird.

Das Leisinghaus in Wolfenbüttel, in welchem der „Nathan“ entstand, soll zerstört werden. Aus Wolfenbüttel wird darüber geschrieben: Dem immer mehr seiner Vollendung entgegengehenden großen und schönen Gebäude, das für die weltberühmte Bibliothek in Wolfenbüttel hergerichtet wird, soll auch das bescheidene Häuschen, in dem Leising zehn Jahre als Bibliothekar wohnte und seinen „Nathan“, seinen „Anti-Ödip“ und „Die Erziehung des Menschen“ geschrieben hat, zum Opfer fallen. Dasselbe liegt unmittelbar am alten Bibliotheksgebäude und dient bis auf den heutigen Tag den Amtschreibern der großen Schriftstellers zur Wohnung; das es jetzt niedergebrochen werden soll, um, wie verlautet, einigen Blumenbeeten Platz zu machen, ist höchst bedauerlich; mit übertriebenem Eifer sucht man hier allerlei Schatteln von zweifelhaftem Werthe zu erhalten, mit liebevoller Pietät wird in anderen Städten jedes Andenken an die großen Denker und Dichter der Nation bewahrt - umsonst bestrebt es daher, daß zur Demolirung des Gebäudes die Erlaubnis erteilt wurde und man hier von keiner Seite öffentlich für die Erhaltung der demnächstigen Bibliothekswohnung eingetreten ist. Es ist nur ein schwacher Trost, daß der bekannte Geistesmaler H. Werner im Auftrage des Landgerichts-Direktors Leising in Berlin, eines Großneffen des Dichters, das Häuschen, und vor demselben Leising und Moses Mendelssohn im Gespräch begriffen, malte. Hoffentlich wird das Zerstückungsdecret widerrufen.

Emersleben, 5. Nov. Die Tridinope fordert noch fast täglich ihre Opfer. Bis jetzt sind 40 Personen von 750 Einwohnern dieser schrecklichen Krankheit erlegen. Und noch sind mehrere Patienten vorhanden, die wenig Hoffnung auf Genesung machen. Gestern ist wieder ein Haus leer geworden; die Tochter ist ihren Eltern und der Großmutter in die Ewigkeit nachgefolgt. Um den Kranken die Aufregung zu ersparen, werden die Leichen ohne das sonst ortsübliche Geläut der Mutter Erde übergeben.

Bei Freising in Baden wurde kürzlich die 50jährige Botin Clara Koch ermordet und beraubt aufgefunden. Es ist ein Lustmord an derselben begangen worden.

Münsingen (Württ.), 3. Nov. Zwei Handwerksburschen haben gestern Abend den Lammwirth Herrmann von Traillingen auf der Seiberger Steige ermordet und seinen Begleiter verwundet. Die Raubmörder sind entflohen.

## Neuer Fleisch-Markt

GEHR. SINDLINGER,  
47 Nord Illinois Str. (neben Ruhn's Grocery.)  
Alle Sorten Fleisch, sowie alle Arten Wurst als: Bratwurst, Knoblauchwurst, Rindwurst, Bratwurst, Wiener-Wurst, Blutwurst etc. stets frisch und äußerst wohlfeil.

## Rail Road Hat Store,

## Herbst-Hüte!

Neuerer Facon soeben angekommen.

## Billige Preise!

## Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

## Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

## Schuhe und Stiefel

findet man in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen im

## New York Schuh Store,

15 West Washington Straße.

Es gerichtet mit zum Besonderen, namentlich meine besten Schuhmacher zum Besuche meines Ladens einzuladen.

JOHN MOLONEY.

## Johnston

and

## Bennett,

62 Ost Washington Str.

Defen. Kochöfen, Kaminöfen u. „Grates“, „Argand und Centuary Wase Burners“, „Hot Air Furnaces.“

Wenn Sie einen Defen irgend welcher Art wollen, kommen Sie zu uns.

## Johnston & Bennett,

No. 62 Ost Washington Str.

## Adam's Brick Co.

Fabrikanten und Händler aller Arten

## Backsteine.

Office: 88 Virginia Avenue.

Vauconstruktoren und Private sind ersucht, vorzusprechen.

## Emil Mueller's

## Kaffee Store.

Soeben erhalten! Ein großes

Assortement

getrockneter und eingemachter

## Früchte!

200 D. Washington Str.

(Ede New Jersey Straße.)

Zweig-Geschäft: 380 Bellefontaine Str.

Telephon-Verbindung.

## Von Antwerpen nach In-

dianapolis \$30.95.

## Von Bremen nach India-

napolis \$32.20.

## Gebrüder Frenzel,

S. W. Ede Washington u. Meridianstr.

## A. SEINECKE, jr.,

Europäischer

## Intasso - Geschäft!

Cincinnati.

## Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz

gefertigt.

## Consularische

Beglaubigungen besorgt.

## Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher eintrifft.

## Wechsel und Forderungsungen

Man wende sich in Indianapolis an:

## Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

## THIS PAPER

may be found at

all the leading

Newspaper Advertis-

ing offices.

NEW YORK.